

Wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den chinesischen Schriftzeichen

Facharbeit im Fach Deutsch

Berufliches Schulzentrum
Für Ernährung und Agrarwirtschaft
Dresden

eingereicht bei

Herrn Scheicher

vorgelegt von

Susann Hegewald

Klasse 12a

Nossen, Januar 2009

Einleitung

“China ist ein Land der Superlative“. Die Wirtschaft steigt statisch ins Unberechenbare, der Kapitalismus regiert ganz China, es werden immer noch die meisten Hinrichtungen vollzogen, Embryos werden legal abgetrieben, unschuldige Chinesen werden für politische Uneinigkeiten verhaftet und doch ist China in der Welt eine der wichtigsten Wirtschaftspartner.

“China war ein Land der Superlative“. Es ist das Land, welches die eigene gewählte Isolation fast vollständig aufgegeben hatte. Ein Land, dass den mit Abstand brutalsten, kommunistischen Führer überlebte, es errichtete die mächtigsten und glaublichsten, für den historischen Fortschritt, Bauwerke dimensionaler Größe, “China wird ein Land der Superlative bleiben“. Zur Zeit ist China auf dem besten Weg den Platz eins der USA im Bereich der Umweltverschmutzung streitig zu machen, in der Wirtschaftspolitik kräftig um die Weltmacht mitzumischen. Wie man es auch wenden mag, es ist und bleibt für mich ein faszinierendes Land.

Die Hauptstadt von China ist Peking, oder im chinesischen *beijing*. Das komplette Land besitzt eine Fläche von über 9,5 Millionen km² und eine Einwohnerzahl von 1,3 Milliarden. Da kommen auf einen Quadratkilometer 137,6 Menschen. Bei solchen Zahlen ist es nicht verwunderlich welche unglaubliche Leistung die Chinesen vollbringen. Auch, dass Chinesisch die meist gesprochene Sprache ist. Die große Invasion China kommt immer näher. Viele Großkonzerne wie McDonalds benutzen die chinesische Schriftzeichen um ihre Logos aufzupeppen. China wird immer moderner und wird bald so populär sein, wie Englisch.

Die offizielle Sprache in der Volksrepublik China, sowie in Singapur, Indonesien, Malaysia ist Chinesisch. Der eigentliche Name der Sprache ist *Hànyu*, die Sprache der Han, abgeleitet von der Han-Nationalität, die die Herrschaft in China übernommen haben. Han ist der Name der größten und weit verbreiteten ethnischen Minderheit im Raum China. Die Standardsprache ist Hochchinesisch, *Putonghua*, welches auf Deutsch „allgemeines Chinesisch“ heißt.

Außerdem ist die *Hànyu* eine der sechs Arbeitssprachen in den Vereinigten Nationen. Sogar an deutschen Schulen wird heute schon Chinesischer Sprachunterricht

angeboten. Um das Lesen chinesischer Schrift zu erleichtern, hatte man die Umschrift in die Pinyin eingeführt. Ein chinesisches Schriftzeichen kann mehrere Aussprachen haben und diese wiederum mehrere Bedeutungen. Daher ist die chinesische Schrift sehr schwer zu erlernen und sich zu merken, auch wenn die Grammatik einfacher ist. Die grundlegenden Striche im chinesischen Schriftbild begrenzen sich auf acht und daraus können sich noch mehr als 30 verschiedene Striche entwickeln. In der Regel jedoch besteht ein chinesisches Zeichen aus vier bis sechs Strichen. Insgesamt gibt es über 10000 verschiedene Schriftzeichen, aber um im normalen Alltag in China kommunizieren zu können, benötigt man circa 6000 bis 7000 Wörter. Aber die Zahl der daraus verwendeten Schriftzeichen beträgt gerade mal 3000.

Die chinesische Schrift beziehen sich auf Piktogrammen. Die Entstehung der chinesischen Schrift hat stark Chinas Nachbarschaft geprägt, die sich dieses System zum Vorbild gemacht haben. Durch die doppelte Lernweise ist es schwer die chinesische Schrift zu erlernen, da man die Aussprache und die Zeichen lernen muss. Aber es ist ein lohnenswerter, spannender und auch lustiger Weg. Das kann man an dem Beispiel beweisen, dass das chinesische Wort für Dummkopf auf deutsch dummes Kürbisköpfchen heißt und Sexualität auf deutsch als farbiges Gefühl übersetzt wird. Außerdem erreicht man durch die chinesischen Zeichen einen weiten Einblick auf die chinesische Geschichte, da im Laufe der Zeit sich die Bedeutung der Zeichen nicht verändert hat, sondern nur die Aussprache. Also kann man noch Texte von vor 2000 bis 3000 Jahre fast mühelos lesen.

Genau aus diesen vielen faszinierenden Gründen habe ich für meine Facharbeit die chinesische Schrift ausgewählt.

Gliederung der Facharbeit

1. Historischer Ursprung

- 1.1. Symbolschrift zur Nationalsprache
- 1.2. Reformen/ Vereinfachung

2. Die Transkription von chinesischen Zeichen

- 2.1. "Hànyu-Pinien"
- 2.2. Wiedererkennung durch Radikale

3. Chinesisch Grammatik

4. Die Zukunft der chinesischen Sprache

5. Quellen

6. Anhang

1. Historischer Ursprung

1.1. Symbolschrift zur Nationalsprache

Die Entstehung der Schriftzeichen reicht mehr als 3000 Jahre zurück. Dieser Entwicklungsprozess ist noch immer im Fortschritt, im Gegensatz zu den ältesten Schriftarten, wie der Keilschrift und den ägyptischen Schriften, die immer mehr in die Vergessenheit geraten und nur noch von gelehrten Experten entziffert werden können. Die chinesischen Schriftzeichen dagegen sind noch bis heute in vereinfachter Form aktuell. Dadurch sind die genaue Analyse und das Studium der Psyche und alter Lebensweisen der Chinesen überhaupt erst möglich geworden.

Hier ein einfaches Beispiel: Das chinesische Zeichen für „holen“ ist 取 *qu*. Das Zeichen setzt sich aus zwei Bedeutungen zusammen. Die linke Seite bedeutet „Ohr“ und die rechte „Hand“. Die Herkunft dieses Zeichens lässt sich bis zu den alten chinesischen Kriegen zurückführen. Dem im Krieg gefallenen Gegner wurde das linke Ohr abgeschnitten und galt als Beweis für die Leistung des Heers, zusätzlich wurden Belohnungen in Listen eingetragen.

Aufgrund solcher Zusammenhängen behaupten Akademiker, die ein Studium chinesischer Schriftzeichen abgelegt haben: „Die Quellen der Schriftzeichen zu erforschen ist wie in einem Buch über die Kulturgeschichte Chinas zu blättern.“ (1)

Die ersten Zeichen der chinesischen Schrift entdeckte man in den circa 6000 Jahre alten Banpo-Ruinen.(Abbildung1) Die Banpo-Ruinen wurden 1953 ausgegraben und entstanden in der Zeit von 4800-2800 vor Christus. Das Dorf bestand aus 45 Häusern, über 200 Vorratskellern, sechs Brennöfen und 250 Gräbern. Die Schriftzeichen zeigen authentische Gesetzmäßigkeiten, außerdem sind sie, wie die heutige Schrift einheitlich, regelmäßig und sauber in die Wände eingeritzt. Diese Inschriften sollen der Ursprung der chinesischen Schrift sein.

Die ersten aufgezeichneten Schriftzeichen sind auf Schildkrötenpanzern und Tierknochen wiederzufinden. Die Orakelknocheninschrift (Abbildung 2) existierte in der Shang-Dynastie, circa 1562 - 1066 vor Christus. In dieser Dynastie wurden auch die Essstäbchen erfunden und die erste Sonnenfinsternis (1217 vor Christus) aufgezeichnet.

Archäologische Untersuchungen offenbarten, dass die chinesische Zivilisation schon im 16. Jahrhundert vor Christus bis zum 11. Jahrhundert vor Christus ein hohes Niveau der Intelligenz erreichte. Und somit erscheint es nicht wunderlich, dass die erste Sonnenfinsternis und die Bewegungen des Mars aufgezeichnet wurden, oder dass Bauern alkoholische Getränke brauten, ein fortgeschrittenes Straßennetz errichteten, um den Handel mit anderen Stämmen zu verbessern, man sich mit mathematischen Problemen auseinandersetzte und Materialien wie Bronze, Jade, Seide und weiße Keramik fand. Außerdem sollten an die 30 Kaiser in dieser Epoche regiert haben, die auf den gefundenen Orakelknochen eingraviert waren. Im Vergleich dazu, liegt Europa weit zurück, die sich erst in der Epoche der Steinzeit bis Bronzezeit befand und erst da die Sesshaftigkeit entdeckten, sich den Umgang mit Feuersteinen zu Nutzen machten und Werkzeuge anfertigten.

Die Orakelinschriften benutzten hauptsächlich die Kaiser, um wichtige Ereignisse oder Entscheidungen vorherzusagen. Dabei reinigte man die Knochen von Blut und Fleisch und polierte sie glatt. In einer bestimmten Reihenfolge ritzten sie dann den Name des Zeremonienmeisters, das Datum und die Frage in den Tierknochen oder den Schildkrötenpanzer ein. Anschließend erhitzten sie den beschrifteten Gegenstand, dabei entstanden Risse, die *zhao* benannt wurden. (*zhao* bedeutet, je nach Betonung so viel wie: das Omen, die Vorzeichen oder nach etwas auf der Suche sein) Das analysierte Ergebnis schrieb man nochmals ab und als offizielles Dokument aufbewahrt.

Es wurde über 160.000 dieser beschrifteten Tierknochen und Schildkrötenpanzer gefunden. Aber nicht alle „Dokumente“ haben die über tausendjährige Geschichte unbeschädigt überlebt. Von den 4000 verschiedenen Zeichen entzifferten Experten 1000, die restlichen konnte man nicht identifizieren. Aber selbst mit den 1000 Zeichen bekamen die Experten einen umfangreichen Blick auf die wirtschaftliche, politische und kulturelle Lage der Shang-Dynastie.

In der Zeit der kämpfenden Reiche wurde China in viele kleine Kaiserimperien zersplittert und jedes einzelne Gebiet schaffte ihre eigene Schrift. Aber dadurch war eine Verständigung in China fast unmöglich geworden und die Kaiser verstritten sich immer mehr, da keiner nachgeben wollte.

Mit einer neuen Dynastie, der Qin-Dynastie, schaffte man auch ein neues Denken. China sollte sich weiterentwickeln. Unter dem Kaiser Qin Shi Huangdi wurden die verschiedenen Dialekte vereinheitlicht und die Siegelschrift entstand. Der Entwicklungsprozess führte über viele Veränderungen der Form. Die Siegelschrift, die durch ihre senkrechten und waagrechten Linien charakteristisch ist, teilte sich in zwei Gruppen, in die große Siegelschrift (chin. *dàzhuàn* 大篆) und die kleine Siegelschrift (chin. *xiaozhuàn* 小篆). Auf zylinderförmigen Steinen, Knochen und Bronzekesseln wurden die Siegelschriften gefunden. Somit erreichte die einheitliche Schrift ihren Höhepunkt in der Qin-Dynastie.

Mit dem Ende der Qin-Dynastie, ungefähr 200 Jahre vor Christus, wurde der Anfang der Kanzleischrift gesetzt, die noch heute als Grundlage der modernen Normalschrift gilt. Durch die Kanzleischrift vereinfachten sich die Schriftzeichen, im Sinne von schnellerer Schriftführung. Dadurch konnte man Dokumente schneller durchsuchen und anlegen. Man nennt sie deshalb auch Konzeptschrift.

In der nächsten Dynastie, ab dem 2. Jahrhundert nach Christus, wurde die Normalschrift entwickelt. Und in der Zeit der Drei Reiche entstand die Schreibschrift.

Mit der Gründung der Volksrepublik China 1949 vereinheitlichte man die kompletten Schriftzeichen und die chinesischen Kurzschriftzeichen ersetzten die klassischen Langschriftzeichen. Auch die damals noch typische Schreibweise von oben nach unten, lösten sie durch die lateinische Schreibweise von links nach rechts ab. Die gebräuchlichere Schreibführung vereinfachte somit die internationale Kommunikation. Trotzdem unterscheidet sich die Aussprache der Zeichen immer noch in den verschiedenen Regionen Chinas, selbst in den Metropolen Peking und Hongkong existieren verschiedene Dialekte, so dass ein Pekinger eine aus Hongkong stammende Person nicht verstehen würde. Aber eine einheitliche Grundlage der Schriftzeichen wurde geschaffen.

In der Republik China auf Taiwan, wurde die Schriftreform nicht durchgeführt, das heißt, dass man da immer noch die traditionellen Langschriftzeichen verwendet werden.

Heute spricht man in ganz China *Hànyu* 汉语, *Putonghua*, Hochchinesisch oder Mandarin. Auch in den umliegenden Länder Singapur, Indonesien und Malaysia spricht man chinesisch, oder eine daraus entstehende Sprache. Insgesamt sprechen ungefähr 1,2 Milliarden Menschen chinesisch. Zudem ist *Hànyu* in den vereinigten Staaten eine der sechs Arbeitssprachen.

1.2. Reformen/ Vereinfachung

Schon in der frühen Qin-Dynastie bestand die Idee zur Reform der vielen verschiedenen Schriftzeichen. Damals gab es unzählige Analphabeten und schon 221 bis 206 vor Christus verstanden die Chinesen, dass solche Umstände für ein einheitliches und funktionierendes Reich nicht von Vorteil sind. Deshalb setzte der Kaiser die Vereinheitlichung der Schriftzeichen durch, was in jener Zeit ein Fortschritt war. Bei dieser Reform entstand die kleine Siegelschrift.(Abbildung3) Die nächste Reformierung geschah im Jahr 1955 unter Mao Zedong Regierung. Aber im Verhältnis zu der riesigen Anzahl von Zeichen wurde nur ein kleiner Teil geändert. 1055 Schreibweisen von chinesischen Zeichen wurden für ungültig erklärt. Und nur ungefähr 500 Schreibweisen durch vereinfachte Varianten ersetzt. Außerdem wurden 50 mehrfach vorkommende Radikale vereinfacht. Zudem wurde die Pinyin-Umschrift 1958 eingeführt. Um eine bessere Kommunikation, durch Darstellung der Aussprache zwischen den verschiedenen Sprachen zu ermöglichen.

Aber nicht alles ist so glänzend, wie es erscheinen mag. Die Reform gilt nicht für Taiwan, Singapur, chinesisch der USA und vielen anderen Staaten, weil die Umlautschrift nur für den Dialekt Mandarin gilt. Deshalb kann man andere Dialekte nicht mit diesem Pinyin-System übersetzen. Außerdem ist es unmöglich Texte vor 1950 zu übersetzen, wenn die traditionellen Langzeichen nicht beherrscht wird. Das heißt, dass Sinologie studierende Personen die heutige Sprache und die traditionelle Zeichen lernen müssen, um Texte aus früherer Zeit lesen zu können. Zudem muss er die Schrift in verschiedenen Umschriften beherrschen.

Es bestehen aber noch andere Umschriftsysteme, die ein einheitliches Übersetzen der Länder der Welt unmöglich machen. In englischsprachigen Ländern benutzt man das Wade-Giles System, in Taiwan die Zhuyin-Umschrift, welches nicht auf lateinischen Buchstaben aufgebaut ist und die offizielle Umschrift der Volksrepublik China. Eine völlig einheitliche Sprache kann nicht umgesetzt werden, da das Pinyin nur die Darstellung für das Hochchinesisch ist. Also ist eine mündliche Verständigung zwischen den Südcinesen und Nordchinesen nur schwer möglich, da das System nur einmal kurz in der Grundschule unterrichtet wird, und die meisten Chinesen dies wieder verlernen. Da kann manch westlicher Student die Umschrift besser beherrschen, als die meisten Chinesen selbst.

2. Die Transkription von chinesischen Zeichen

2.1. “Hànyu-Pinien”

Über 1.5 Milliarden Menschen auf der Erde sprechen chinesischen, oder eine, daraus entstandene Variante. *Hànyu* ist in viele Dialektsprachen unterteilt, die sich stark unterscheiden, wie im europäischen Raum das finnisch und ungarische. Der am meisten vertretende Dialekt ist das *Putonghua*, auch Mandarin genannt.

In Laufe der Zeit versuchen immer mehr Sprachwissenschaftler eine lateinische Umschrift zu finden. Der Sinn bestand darin, die chinesische Schrift einfacher erlernen, übersetzen und schreiben zu können, um sie für die Wissenschaft und Bildung, Politik und Außenhandel nutzen zu können und sie somit voran zu treiben. Die Modernisierung und auch die langsam voranschreitenden Außenpolitik steht immer mehr im Mittelpunkt der Volksrepublik China und die Sprache ist die wichtigste Voraussetzung um diese Ziele zu ermöglichen.

Im alten China hat man versucht die Aussprache seltener Schriftzeichen an Hand von Reimlexika wiederzugeben. In diesen Lexika wird ein Laut durch zwei häufige chinesischen Zeichen angegeben. Das erste Zeichen ist der Anlaut der gesuchten Silbe und das zweite Zeichen stimmt mit dem Auslaut zusammen. Diese Methode nennt man das Fanqie-System.

Der italienische Missionar Matteo Ricci und der französische Missionar Nicolas Trigault haben 1588 die ersten Versuche angestellt, die chinesischen Sprache zu

übersetzen. Sie versuchten die Laute der chinesischen Sprache in den lateinischen Buchstaben festzuhalten.

Den nächsten Versuch machte Lu Zhuangzhang (□□□ / □□□), er war der erste Chinese ist, der eine Transkription entwickelte.(Abbildung4) 1892 versuchte er für den Dialekt aus Xiamen (eine Küstenstadt in Südosten Chinas) eine einheitliche Lösung zu finden. In der heutigen Welt gilt er als “Father of Pinyin & Punctuation”(1), er dachte an eine erste Schriftreform, weil es zu viele chinesische Analphabeten gab und um eine einheitliche Schrift und Sprache durchzusetzen, welche jedoch scheiterte.

Bis Mao Zedong die chinesische Republik gründete, wurden fast 30 andere Transkriptionssysteme entwickelt. Unter diesen war auch das System von Wang Zhao (□□), der sich ein Beispiel vom japanischen Kana (Katakana ist einer der 3 Silbenschriften, die im japanischem verwendet werden) nahm. Schon in der Qing-Dynastie beschäftigten sich schon die Beamten mit der Idee, eine einheitliche Sprache zu verwenden. Daher leitet sich auch der Name „Mandarin“ ab, im chinesischem: *guanhua* (Beamtensprache).

Die Beiyang-Regierung berief 1913 eine “Konferenz zur Vereinheitlichung der Aussprache” (□□□□□□ / □□□□□□, *dùiyīn tongyī huì*). Bei dieser Versammlung wurde beschlossen das „Nationale Phonetische Alphabet“ (chin. □□□□ *zhuyin zimu*) einzuführen. Es handelte sich um eine Lautschrift aus verkürzten chinesischen Zeichen. Aber mit der Übernahme der Regierungsgewalt der Kommunistischen Partei 1949 entstanden mehrere Transkriptionssysteme mit lateinischen Buchstaben. Keine von ihnen fand jedoch den erhofften Erfolg. Anfang des 20. Jahrhundert entwickelte Wade-Giles eine Umschrift in nichtlateinische Buchstaben. Diese *Zhuyin* setzte sich vor allem in Taiwan, der Bruderstaat von China, durch.

Das einzige System, was sich richtig durchsetzte was das Pinyin. In einer Versammlung wurde 1982 das Pinyin “als internationaler Standart für die Umschrift” (2) offiziell anerkannt.

Die Pinyin Schrift setzt sich aus den 5 Tönen zur Phonetik und die Umschrift aus 26 lateinischen Buchstaben zur Aussprache zusammen.

2.2. Wiedererkennung durch Radikale

Da die chinesischen Zeichen keinerlei Aussage zu der Aussprache ausüben, und auch nicht alphabetisch geordnet sind, ist es eigentlich für Chinesen und erst recht für Ausländer unmöglich ein Wort, beziehungsweise Zeichen nachzuschlagen. Denn kein Chinese kann alle Zeichen auswendig und gerade bei amtlichen Briefen, wissenschaftlichen Büchern oder Dokumente, die über den täglichen Gebrauch gehen, müssen viele Chinesen unbekannte Zeichen nachschlagen.

Dies geschieht mit Hilfe von bestimmten Radikalen. Insgesamt gibt es 214 Radikale. Aber in der traditionellen Form existieren unzählige mehr. Die Chinesen schlagen also ein unbekanntes Wort nicht nach dem ABC nach, sondern gemäß den 214 Radikalen. Im Prinzip ist es nicht schwer, die 214 Zeichen sind einfach zu erlernen, oder für geübtes Auge zu erkennen. Die Zeichen sind in Striche eingeteilt aus denen die Radikale bestehen. Zum Beispiel das Radikal "klein" *xiao* hat drei Striche und steht in der Liste für Radikale an 40ster Stelle. Nun braucht man nur noch die restlichen Striche zählen, zum Beispiel zehn und im Wörterbuch die Zahl 40 nachschlagen, das Zeichen mit einer zehn davor (meist in Klammer) suchen. Das gesuchte Zeichen heißt "Hütte" und wenn man die einzelnen Zeichen untersucht ist das Zeichen von "kleinem Haus" abgeleitet.

Zitat 1 <http://www.amoymagic.mts.cn/discovergulangyu5edu.htm#pinyin>

Zitat 2 http://de.wikipedia.org/wiki/Chinesische_Schrift

3. Chinesische Grammatik

Im Gegensatz zu den ganzen Strapazen mit den vielen verschiedenen chinesischen Schriftzeichen und der komplizierten Aussprache ist das Kapitel der chinesischen Grammatik ein leichteres. Die chinesischen Wörter haben kein Geschlecht, keine Deklinationen, keine Konjugationen, keine Pluralendungen und keine unregelmäßigen Verben. Daher ist es leichter chinesisch grammatikalisch richtig zu erlernen.

Chinesische Kinder lernen viel schneller ordentlich sprechen als englische und natürlich noch schneller als deutsche, denn solche Fehler wie „ich spielen“ passieren nicht. Dennoch ist die chinesische Sprache nicht frei von grammatikalischen Regeln. Hier sind einige wichtige Regeln:

Das Verb wird nicht verändert:

wǒ shì ich *bin*

nǐ shì du *bist*

tā shì er *ist*

Keine Vergangenheitsformen/ Zukunft:

- Es werden Zeiteingaben benutzt
gestern, nächstes Jahr, morgen...
- Das Partikel *le* wird hinter ein Verb gesetzt, wenn die Handlung abgeschlossen ist
Wǒ zuótiān qù *le*. Ich gestern gehen. Ich *ging* gestern.

Keine Unterschiede im Singular und Plural:

Mā xǐhuān chī píngguǒ. Pferd mögen essen Apfel. *Pferde* fressen gerne *Äpfel*.

Die Grammatik ist also nicht schwer und in der Regel kommt man im chinesischem mit wenigen Wörtern aus. Das sieht man auch an deutschen Übersetzungen, bei denen viele Wörter eingesetzt, oder ersetzt werden müssen, um den Inhalt verstehen zu können.

4. Die Zukunft der chinesischen Schriftzeichen

Chinesisch ist die meist gesprochene Sprache der Welt. Die Schrift hat eine mehr als 6000 Jahre alte Geschichte und gilt als die einzige Schrift, die aus Piktogrammen entstanden ist und bis heute noch verwendet wird. Schon allein diese Fakten würde ausreichen und eine Reform zu lateinischen Buchstaben zu verhindern.

Zudem kommt, dass chinesisch im Durchschnitt nicht schwerer zu erlernen ist, als andere Sprachen. Es gibt immer Vor- und Nachteile. Chinesisch wird aus vielen Zeichenkombinationen zusammengesetzt, dies machen schon alleine 85% aus. Sie bestehen aus sinn- und lauttragenden Zeichenelementen. So entsteht ein großer Wiedererkennungswert und der Inhalt eines Textes oder Gespräch kann schneller erfasst werden. Man muss nur die Richtlinien wissen und verstehen.

Wissenschaftler haben die einfachen Zusammensetzungen untersucht und haben festgestellt, dass sich schon aus 6 Zeichen ein Dutzend neuer Wörter zusammensetzen können. Aus zwei vertrauten Zeichen kann ein fremdes entstehen und man entdeckt wieder neue Bedeutungen, somit wird es beim Chinesisch lernen nie langweilig.

Allein 2000-3000 Wörter reichen für den normalen Alltag völlig aus, um sich zu unterhalten, Bücher zu lesen und Filme zu verstehen.

Der Grundsatz der chinesischen Schrift besteht darin, durch piktographische Sinnbilder die Bedeutung des Zeichens möglichst kurz, einfach und schlicht wiederzugeben.

Auch in der Computertechnik sieht man die Zukunft der chinesischen Zeichen. Es werden unzählige Systeme entwickelt, um die Eingabe von chinesischen Zeichen zu erleichtern. Es gibt Systeme, bei denen der Computer die Form und Größe der Zeichen erkennt und somit das richtige Zeichen wiederfindet. Dann wiederum Systeme, die die Pinyin-Schrift benutzen und die Töne anhand der Zahlen kennzeichnen oder auch Systeme, die die Anzahl der Striche verwenden.

Aber nicht nur in der Computertechnik haben die chinesischen Zeichen eine Zukunft, viele Unternehmen benutzen die Schriftzeichen, um die Umsätze zu steigern. Überall werden die chinesischen Zeichen eingesetzt, zum Beispiel auf Gardinen, Tapeten, McDonalds Tüten, Schranktüren, Teller und Tassen, Teppichböden und noch viele mehr. Die chinesischen Zeichen sind schon fast gar nicht mehr wegzudenken. Überall

in unserem Alltag finden wir die chinesischen Zeichen. Jeder Mensch hat sie schon mal gesehen, aber wie viel weiß man eigentlich über diese Schriftzeichen?

Um diese Frage zu lösen habe ich einen Fragebogen (Anhang) durchgeführt. Dafür habe ich 10 Personen mittlerem Alter, von 28 bis 65 Jahre, gefragt und erstaunt festgestellt, dass das Wissen über chinesische Zeichen mehr als erwartet vorhanden ist, wenn man bedenkt, wie nah uns China gekommen ist.

Bei dem Fragebogen sind folgende Ergebnisse entstanden:

Die meisten Gefragten haben nur wenig über die chinesischen Zeichen gehört, so lassen sich auch die kommenden Fehler erklären. Die Geschichte der Schrift haben 60% richtig geschätzt und auch, dass Chinesisch am ersten Stelle steht, wurde von der Mehrheit richtig beantwortet. Auch die Anzahl der chinesischen Zeichen wurde von 50% richtig beantwortet. Zu den falsch beantworteten Fragen beschränkt sich auf zwei Probleme, wer die letzte Reform durchsetzte. 70% tippte auf einen Kaiser, welche aber Mao Zedong durchführte. Und wie viel Töne die chinesische Aussprache besitzt. Hier haben nur 10% richtig aus die 5 Töne geantwortet. Aber nichts desto trotz meinten die meisten Befragten, dass man mit Chinesisch in 50 Jahren eine bessere Zukunftschancen haben könnte. Und bei der Frage, ob die chinesische Schrift annulliert werden könnte, waren sich alle einig, dass dies nicht eintreten wird.

Ich denke auch, dass die chinesische Schrift eine Zukunft in der heutigen Welt haben könnte. Nicht nur wegen der langen Geschichte der Zeichen, sondern auch, weil China in der Wirtschaft stetig voranschreitet. China hat einen gewaltigen Sprung nach vorne geschafft, um jetzt mit eine der mächtigsten Länder zu sein.